

Was haben Sie denn da, Gesa Witt? Einen Kinderwagen

1
Der restaurierte Kinderwagen
im Endzustand

2
Endzustand des Lederverdecks
nach der Risschließung und
Retusche

3
Detailansicht: Vorzustand des
Lederverdecks

1



In dem Film „Das Weiße Band“ (2009) von Michael Haneke wurde dieser Kinderwagen aus dem Agrarmuseum Wandlitz in Brandenburg als Requisite genutzt. Der Film spielt kurz vor dem Ausbruch des ersten Weltkriegs, gefertigt wurde der Wagen aber bereits Ende des 19. Jahrhunderts. Durch Auswertung von Modellkatalogen der Firma Gebrüder Reichstein und Einordnung der Patentnummern auf dem Wagen konnte er auf etwa 1892 datiert werden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Babys lange in halbdunk-

len, luftgeschützten Räumen gehütet, denn man befürchtete, dass durch das Lüften Krankheitserreger zu dem Kind gelangen könnten. Zeitgemäße medizinische Erkenntnisse in der Säuglingspflege befürworteten jedoch Licht und Luft für Babys. So kam erst ab 1850 eine neue Mode der Kinderwägen aus Großbritannien nach Deutschland. Nichtsdestotrotz waren die Exemplare anfangs immer noch mit licht- und luftundurchlässigen Vorhängen versehen. An dem hier vorliegenden Wagen werden die Weiterentwicklungen der

Fotos: Gesa Witt

Ansprüche an einen Kinderwagen sichtbar. Die Materialien, die bei der Herstellung des Wagens noch zum Schutz des Kindes verwendet wurden, waren dichte Stoffe wie beispielsweise Wachs, ein Ledertuch als Verdeckbezug oder ein Korbausschlag. Diese jedoch waren später wegen des üblen Geruchs und der ungenügenden Ventilation als gesundheitsschädlich verpönt. Vorhänge am Verdeck wurden als zweckwidrig eingestuft, wie dem Werk „Die Hygiene der Kinderstube und des Kinderwagens, Vorträge über Säuglingspflege und Säuglingsernährung“ zu entnehmen ist. An diesem Kinderwagen kann man an den Schnittspuren erkennen, dass der Ledertuchausschlag im Korb herausgetrennt und dafür ein leichter Baumwollstoff eingenäht wurde. Auch die Vorhänge am Verdeck sind entfernt worden.

Ein erstes Restaurierungskonzept beinhaltete die Ergänzung der fehlenden Stoffe. Nach der historischen und soziokulturellen Recherche und der Untersuchung des Kinderwagens und der Schnittstellen am Stoff wurde aber eine Konservierung des überkommenen Zustands favorisiert. Die zeitgeschichtlichen Änderungen durch die Nutzer des Wagens sollten sichtbar und ablesbar bleiben. Eine besondere Schwierigkeit bei der Restaurierung des Kinderwagens waren die vielen Risse im Kunstlederverdeck. Da beide Seiten des Stoffes sichtbar sind, musste eine „unsichtbare“ Methode zum Schließen der Risse angewendet werden. Von innen wurden die Risse im Verdeck mit einem Stoff aus hauchfeiner Seidencrepeline doubliert. Dazu ist ein dünner Film Klebefolie auf die Crepeline aufgebügelt worden.

Nun konnten kleine Stücken der Crepeline mit einem Heizspatel und silikonierter Melinexfolie als Zwischenschicht von innen gegen die Risse im Verdeck gebügelt werden. Dabei diente ein mit Baumwolle umwickelter Schaumstoff als Bügelpolster von außen. Durch diese Maßnahme konnten gleichzeitig die Falten etwas geglättet werden. Von außen wurden die Fehlstellen folgendermaßen behandelt: Zuerst sind die Fäden geordnet und die Oberfläche mit Acrykleber verschlossen worden. Größere Fehlstellen füllte man mit einem Kitt aus einem Teil Acrykleber, einem Teil weißen Bolus und einem Teil Baumwollfasern. Nun wurde die Oberfläche der Kittung durch eine Zwischenlage Hostaphanfolie mit



2



3

dem Heizspatel vorsichtig geglättet. Damit die nun kommende dunkle Retusche von innen nicht auffällt, wurde erst eine Schicht weiß grundiert. Abschließend sind die Ergänzungen mit Retuschierfarben farblich angepasst worden. Neben der Schließung der Risse am Kunstleder wurde auch die Textilkante des Korbs nähtechnisch gesichert, die weiße Fassung des Peddigrohrkorbes gefestigt und das Metall-Federgestell mit mikrokristallinem Wachs konserviert. Das Ergebnis der Restaurierung ist eine beruhigte Oberfläche, die es dem Betrachter ermöglicht, das Objekt in seiner Gänze zu erfassen. Mit wenigen Erläuterungen werden die Zeitschichten auch für den Laien sichtbar. Eine Rückformung des Kinderwagens in den Auslieferungszustand hätte die soziokulturellen Spuren verwischt.

Bis Anfang September 2016 konnte der Kinderwagen im Barnim Panorama, Agrarmuseum Wandlitz in der Sonderausstellung „Raus ins Grüne“ bewundert werden. Das Museum wird ihn weiterhin für Sonderausstellungen oder besondere Anlässe, wie zum Beispiel das jährlich stattfindende Museumsfest anlässlich des internationalen Museumstages bereithalten.

Zur Autorin

Gesa Witt

studierte in Berlin „Restaurierung von Technischem Kulturgut“, davor machte sie den Gesellenbrief als Metallbauerin. Sie leitet seit 2009 zusammen mit dem Diplom-Restaurator Ulrich Stahn die Firma „TriKonBerlin, Netzwerk Technikrestauratoren“. Der Arbeitsschwerpunkt liegt auf handwerklich technischen Kleinobjekten sowie industriellem Kulturgut und technischen Großobjekten.

Kontakt:
gesa.witt@trikonberlin.de